

# Nuke-nin

## Freiheit

Von Tessa-lein

## Nuke-nin

„Das können sie nicht machen“, schrie sie verzweifelt und wehrte sich, aber gegen die Griffe ihrer Teamkollegen kam sie nicht an. „Tut mir leid, aber du hast es dir selbst zu zuschreiben“, sagte die Hokage kühl und deutete Sasuke sie fester zu halten. Dieser nickte und griff sich den Haarschopf seines größten Fangirls. Diese keuchte unter dem Druck als er sie hochzog und versuchte den Blick vom Boden zu richten. „Sakura Haruno. Du bist nun zum Nuke-nin erklärt worden. Lass dich in Konoha nur einmal blicken und es ist dein Todesurteil“, hörte sie Tsunade sagen und merkte, wie sie los gelassen wurde. Schnell richtete sie sich auf und sah die Hassgefüllten Blicke ihrer besten Freunde und die ihrer Verwandten. Ganz vorne standen die Hokage, ihre Meisterin, Kakashi ihr Sensei, der sie aus gequälten Augen heraus ansah, Sasuke und Naruto die wütender hätten nicht sein können, hinter ihnen ihre besten Freundinnen Ino und Hinata die beide ziemlich sauer aussahen und zu guter Letzt, ihre Eltern. Sie musste schlucken als sie die ganzen Blicke auf sich bemerkte. Sie nahm ihre Hände hoch und zog ihr Stirnband vom Kopf. Da war sie also. Verbannt. Ein Nuke-nin. Mit gerade mal 14 Jahren. Alle ihre Freunde, zumindest dachte sie das es ihre Freunde waren, verachteten sie für eine Tat, die sie nie begangen hatte. Ihre große Liebe hasste sie nun noch mehr als sonst schon. Und Ihre Meisterin bei der sie in die Lehre ging sah das anscheinend nicht anders. Dabei war sie unschuldig. Sie wollte nichts anderes als das ganze zu klären, aber niemand hörte ihr zu. Sie wollte heulen und war auch schon kurz davor aber die Blöße wollte sie sich nicht geben. Gestern Nacht, als sie in einer Zelle hockte, wusste sie bereits was auf sie zu kommen würde und hatte sich ein versprechen gegeben. „Ok.“, sagte sie langsam und richtete sich ganz auf, trat hinter die Grenze des Feuerreiches. „Wie ihr wollt“, sagte sie gefasst und blickte alle aus kühlen Augen heraus an. „Wenn ihr meint mich dafür bestrafen zu müssen, tut es mir leid“, In dem Moment starb etwas in ihr. Sie dachte sie würde verstanden, und man würde ihr den Rücken stärken und nicht nur nach Anschuldigungen sondern nach Fakten gehen, aber demnach war es nicht so. Sie glaubten einer wildfremden Person mehr als ihr, die doch dem Dorf treue geschworen hatte. In ihr brach das Vertrauen. Und die Brücke zu diesem sicheren Gefühl wurde eingerissen. Nie wieder würde sie so ein Gefühl wie Sicherheit spüren. Das hatte sich nun in ihr Gehirn gebrannt und würde auch nicht mehr verschwinden. Sie drehte sich um und verließ mit einem letzten Blick in die Richtung von Sasuke und Naruto ihr Zuhause. Ihre Heimat mit dem Wissen, es nie wieder zu betreten.

Sie lachte. Zumindest innerlich. Sie lachte sie aus. Und doch waren ihre Gesichtszüge so normal wie immer. Kalt. Regungslos. Wie ihr damaliger Teamkollege. Nur, dass sie nie genervt drein blickte. Sondern wirklich immer kalt. Wie konnte die Hokage bloß denken, dass sie es nicht merken würde? Sie wurde nun schon seit drei Tagen beschattet. Rund um die Uhr. Da müsste sie schon ziemlich blöd sein um das nicht zu merken und das war sie nicht. Bei dem Gedanken an ihre ehemalige Meisterin spürte sie einen Stich in ihrem inneren. Es tat ihr immer noch weh zusehen, wie wenig ihr vertraut wurde und wie leichtgläubig die Hokage und mit ihr das ganze Dorf war. Sie blieb kurz stehen und ein kaltes grinsen stahl sich über ihr Gesicht, bevor sie anfang zu rennen. Mitten in den Wald hinein. Ihre Verfolger, die nicht mit diesem Wandel gerechnet hatten, blieben erst geschockt stehen bevor sie ihr hinterher setzten, aber da war es schon zu spät. Sakura hatte sich in einen Baumstamm verwandelt, ihr Chakra dabei auf das minimale runter gedreht und versteckte sich auf einem Stapel geschnittenem Holz. Ein todsicheres Versteck, was diese dämlichen Genins nicht finden würden.

Für wie blöd hielt Tsunade sie eigentlich?! Sie war keine Zwölf mehr. Sie hätte ihr wenigstens ein paar Jo-nin auf den Hals hetzen können, anstatt diese ständigen Genin, dachte sie während sie zurück zu ihrem Versteck ging und sich auf ihre Umgebung konzentrierte. Sie hatte eine genaue Vorstellung davon wie sie weiter vorgehen würde. Sie würde ihrer Meisterin einen Besuch abstatten. Einen Grund hatte sie nun. Und sie musste ihr ehemaliges Dorf schützen. Auch wenn sie es alle nicht verdient hatten.

Sie hatte es nämlich geschafft. Diese Frau, die sie damals an Tsunade auslieferte, mit dem Grund Konoha verraten zu wollen, hatte sie endlich. Sie wusste dass sie vor hat die Hokage zu stürzen und sie wusste ebenfalls wer sie in Wirklichkeit war.

Ein Anhänger von Orochimaru.

Und sie hatte auch schon den perfekten Tag und den perfekten Ort dafür...

Sie rannte durch das Feuerreich und die Bäume flogen praktisch an ihr vorbei. Wie lange war sie doch nicht mehr hier gewesen. Über fünf Jahre wenn sie richtig lag. Sie hatte das Zeitgefühl irgendwann verloren und war sich deshalb nicht mehr so ganz sicher. Aber sie wusste welcher Tag heute war. Denn selbst in den anderen großen Ländern wurde nur vom Gründungstag des Feuerreichs gesprochen. Auf den Tag genau vor was wusste sie schon wie vielen Jahren. Und genau dies würde heute gefeiert werden. Allerdings wusste sie noch nicht so genau wie sie das anstellen wollte. Denn mitten in die Feier platzen wäre schon cool, aber es würde auch die ganze Stimmung versauen. Aber was dachte sie da eigentlich drüber nach? Warum tat sie das hier eigentlich?! Es war nicht mehr ihr Dorf und trotzdem wollte sie es vor dem Untergang schützen, so dachte doch kein Nuke-nin.

Wie genau sie es schaffte wusste sie nicht genau, aber sie schaffte es an den Wachen am Tor vorbei und rannte, leise und geräuschlos wie eine Kunoichi es sollte, über die Dächer der Häuser bis zur Mitte des Dorfes, wo sich anscheinend alle versammelt hatten, und blieb versteckt im Schatten eines Hohen Baumes stehen, immer darauf bedacht nicht gesehen oder entdeckt zu werden. Sie hatte auf den Weg dort hin, überall fremde Ninjas gesehen, die sich genauso wie sie in Verstecken zurück hielten

und anscheinend auf ein Zeichen ihres Anführers warteten. Sie wusste was sie tun musste, aber wie genau sie es anstellen wollte, war ihr immer noch schleierhaft. Das ganze Dorf war unterwegs und feierte auf dem großen Platz, über ihnen die Gesichter der Hokage, dessen Grund es war, warum sie heute alle feierten. Weil Sie dieses Dorf aufrecht gehalten hatten. Und dies sollte noch weitere Jahre so bleiben. Und dafür war sie heute hier. Um ihnen allen die Augen zu öffnen und ihnen zu zeigen das diese Person nur hier war um dafür zu sorgen dass sie nie wieder einen Fuß in dieses Dorf setzte. Selbst wenn sie ihr gegenüber keine Gnade walten ließen.

Es musste bereits um die späten Mittagsstunden sein, als sich die Leute, die bis dahin an Ständen standen, sich alle ausnahmslos auf dem Platz vor dem Hokagegebäude trafen und auch die Hokage erschien. Augenblicklich zuckte es um Sakuras Mund. Ihre Meisterin hatte sich kein bisschen geändert. Sie sah noch genauso aus wie vor fünf Jahren und hatte den selben, komischen Blick aus Zufriedenheit und Genervtheit drauf. Sie stand oben auf dem Hokagegebäude und begann mit einer schwungvollen Rede, von der Sakura aber kein Wort verstand da sie sich auf die Umgebung konzentrierte. Sie wollte nicht unbedingt in mitten der Rede auf Tsunade losstürmen und ihr die wichtige Mitteilung so übermitteln. Vielleicht gab es auch noch einen anderen Weg.

Während ihrer Rede, sah sie Naruto und Sasuke in einer Ecke des Platzes stehen, zu ihrer Verwunderung hielten die beiden Händchen, was ihr einen leichten Stich versetzte. Die beiden waren also zusammen. Schön für sie, dachte sie sich. Ihr war es egal. Sie wollte mit beiden nichts mehr zu tun haben, auch wenn ihre Reaktion auf ihre Gedanken anders sprachen. Als sie die beiden sah, bewegten ihre Beine sich automatisch auf die beiden zu und beinahe wäre sie quer über die Dächer der in der Mitte liegenden Gebäude gesprungen, wäre ihr nicht rechtzeitig aufgefallen was sie da tat und sofort einen anderen Weg nahm. In der Nähe von ihren ehemaligen Teammitgliedern blieb sie stehen und beobachtete sie. Aber das war ein Fehler wie sich heraus stellte. Ein vermurmelter Ninja schlich sich an ihr vorbei und warf aus einiger Entfernung ein Kunai. Sakura, der das fremde, unterdrückte Chakra aufgefallen war, drehte sich um und fing das Kunai gerade noch so ab. Das hatten die Oto-nins also vor. Sie wollten Naruto und Sasuke, die beiden stärksten Ninjas aus dem Dorf das versteckt hinter den Blättern lag, zuerst ausschalten. Clevere Taktik. Das musste sie ihnen lassen. Aber das würde sie zu verhindern wissen. Sie würde nicht zu lassen, das den Menschen, die ihr am Herzen lagen, obwohl sie es nicht verdient hatten, beschützen. Mit ihrem Leben wenn es sein musste.

Sie drehte sich um und warf das Kunai mit solch einer Stärke und Präzision zurück, dass der Getroffene liegen blieb. Sie wollten also wirklich jetzt schon angreifen. Schnell rannte Sakura auf die Hokage zu, als sie sah, wie ein anderer, der näher am Gebäude stand, ein Kunai auf Tsunade warf und fing es ab, ehe es in die Nähe der Hokage gelang. Das würde problematisch für sie. Sie konnte schlecht drei Menschen gleichzeitig schützen. Sie musste zum äußersten Mittel greifen. Schnell erschuf sie einen Doppelgänger und rannte, dieses mal ohne darauf zu achten ob man sie sah, auf Naruto und Sasuke zu. Kurz vor ihnen blieb sie stehen und sah die Erschrockenheit und den Zorn in ihren Augen. Außerdem gingen beide sofort in Angriffsstellung.

„Keine Sorge, ich möchte euch nichts tun. Genauso wenig wie den anderen hier. Aber wir haben ein Problem.“, sagte sie und konnte dem nächsten Kunai nicht ausweichen das auf sie, eigentlich auf Sasuke aber sie stand ja vor ihm, geworfen wurde und spürte kurz darauf auch schon das Blut von ihrer Wange laufen. „Die Oto-nins sind

hinter euch und Tsunade her. Wir müssen sie beschützen“, und schon sah sie wie ihr Doppelgänger vor Tsunade sprang, ein Kunai abfing und verpuffte, was einige laut aufschrien lies.

Sofort sprang Sakura weiter und direkt vor Tsunade, als sie sah, das die Frau, die damals mit den Anschuldigungen kam, auf Tsunade zusprang, mit einem Katana in der Hand und diese Angreifen wollte. Gerade noch rechtzeitig schaffte Sakura es die Hokage von ihrem Platz zu schleudern und ein paar Meter weiter wieder abzusetzen, wohlgemerkt immer noch auf dem Hokagegebäude und alle Menschen konnten sie sehen. Aus der Menge unten kamen schreie, als man Sakura erkannte und ein paar Sekunden später gab es auch schon ein ganzer Sturm von Kunais. „Tsunade-sama. Sie müssen die Dorfbewohner evakuieren und sich selbst verstecken. Die Oto-nins greifen an und wollen sie stürzen. Sie haben sogut wie keine Chance“, rief sie Tsunade schnell zu, bevor sie nach unten sprang, und eine Barriere aus Chakra baute, und diese über die Köpfe der Konoha Bewohner aufstellte. Diese sorgte dafür das, fürs erste, alle Angriffe nichts bewirkten und die Bewohner Zeit zum Flüchten haben, dachte Sakura und sprach dann zu der in Panik geratenen Menge. „Hört zu. Die Oto-nins greifen an. Laufen sie sofort zu den Höhlen und verstecken sie sich dort. Bleiben sie so lange da, bis sie von einem Jo-nin geholt werden“, sprach sie laut und deutlich. „Warum sollten wir dir vertrauen? Du bist ein Nuke-nin und gehörst nicht mehr zu diesem Dorf. Es könnte genauso gut dein Angriff sein, und du willst das wir gehen, damit du Konoha übernehmen kannst, so wie du es früher schon einmal probiert hast“, rief einer von ihnen und Sakura verzog ihr Gesicht zu einem kaltem, spöttischem und teils verletztem Gesicht. „Wenn sie meinen, dann lasse ich die Barriere los und gehe wieder. Dann werden sie ja sehen ob ich daran schuld bin. Ich bin mir sicher das die Oto-nins dieses Mickrige Dorf fertig machen würde“, sagte sie kalt und wollte gerade die bestimmten Fingerzeichen machen, als sie eine Hand davon abhielt. Sie drehte sich leicht und sah in das Gesicht von Tsunade. „Wir werden tun, was sie sagt. Los. Alle in die Höhlen. Ich dulde keinen Widerspruch. Schnell uns bleibt keine Zeit“, sagte sie und die Menge setzte sich langsam im Bewegung. Dann deutete sie Sakura an, ihr zu folgen.

In Tsunades Büro waren sogut wie alle Ninjas des gesamten Dorfes und alle sahen Sakura mit dem gleichen, verachtenden Blick an. Nur Tsunade hatte wichtigeres zu tun.

„Also Sakura, warum bist du hier und warum weißt du von dem Angriff?“, fragte sie auch schon los und sah sie eindringlich an. „Das ist jetzt echt nicht wichtig. Die Oto-nins werden vom Nördlichen und vom Östlichen Tor mit den meisten Ninjas angreifen, das heißt, das wir dort die meisten Leute brauchen. Von Süden her könnten wir Hilfe ordern und das auch nur, wenn wir schnell sind. Außerdem wird Orochimaru versuchen sie anzugreifen, das bedeutet das sie sich im Hintergrund aufhalten müssen, denn sobald Orochimaru oder einer seiner Handlanger es geschafft hat, sie zu erwischen, ist es vorbei. Er hat ein neues Jutsu entwickelt. Ich habe auch schon eingeteilt, wer wo Stellung nimmt“, sagte Sakura monoton und eröffnete somit ihre Aufteilung und wie sie vorgehen wollte. Sie wurde kein einziges Mal unterbrochen und redete. Allerdings wurde sie immer schwächer. Die Barriere kostete ihr viel Chakra und ihr war klar, sie würde diesen Kampf nicht überleben wenn sie sich nicht beeilten.

Nachdem sie geendet hatte, sah sie alle anderen an. „Verstanden?“, fragte sie scharf nach. Alle nickten. „Warum machst du das, Sakura? Ich habe dich verband, du bist ein

Nuke-nin und wir dürfen dir eigentlich nicht trauen“, meinte Tsunade dann und in ihrem Blick lag was trauriges. „Ich weiß was ich bin und ich hasse sie dafür“, meinte Sakura mit einer Härte und Ehrlichkeit, die alle im Raum eine Gänsehaut bekommen ließ. „Ich bin damals zu unrecht verurteilt worden und mir ist ehrlich gesagt schleierhaft, warum ich das mache, aber nachdem sie mich damals verbannt haben, bin ich Orochimaru in die Arme gelaufen und er bot mir an, bei ihm zu bleiben und mit ihm den Untergang Konohas zu planen“, sie legte eine Kunstpause ein, ehe sie weiter sprach. „Ich nahm sein Angebot an und plante. Bis vor einem halben Jahr habe ich alles ernst gemeint und mit machte es Spaß mit ihm zu planen, doch dann. Ich weiß nicht genau. Ich bekam Mitleid mit euch und dachte an meine Kindheit zurück. Konoha war mein Heimatdorf, und auch wenn ich es und euch jetzt hasse, so kann ich nicht zulassen, das Konoha untergeht. Von da an plante ich gegen ihn und sorgte dafür, das Konoha bei diesem Kampf als eindeutiger Sieger hervorgehen wird. Orochimaru wollte die Schwächen von Konoha wissen und ich nannte ihm falsche. Das heißt, wenn ihr es so macht, wie ich es sage, werdet ihr die Chance haben zu gewinnen“.

Alle im Raum waren still. Keiner sagte etwas. Doch dann sprach Tsunade.

„So wie du es sagst, müssen wir uns also bei dir bedanken und uns entschuldigen“

„Ja, aber dafür haben wir keine Zeit. Lange kann ich die Barriere nicht mehr halten also treffen sie eine Entscheidung“, sagte Sakura und der Schweiß rann ihr über die Stirn.

Tsunade überlegte nicht lange. „Wir machen es so wie Sakura es gesagt hat. Los jetzt!“, schrie sie schon beinahe und der Kampf begann.

Konoha und Ootogakure bieteten sich einen unglaublichen Kampf. Sakura wusste zwar, wie Ootogakure vorging, allerdings hätte sie nicht mit den vielen Ninjas gerechnet, die Orochimaru für den Kampf vorbereitete. Allerdings war auch Konoha nicht ohne. Durch Sakuras Barriere und ihrem Wissen über Orochimarus Plan, konnte Konoha das schlimmste verhindern und die fremden Ninjas kamen gar nicht erst bis ins innere des Dorfes. Dafür sorgten unter anderem Sasuke, Naruto und Sakura selbst. Ohne ihre Hilfe, so wurde Tsunade bewusst, hätte Konoha den Krieg schon längst verloren, aber es war nicht so weit gekommen, was sie wirklich nur Sakura zu verdanken hatten.

Diese kämpfte unterdessen mit Orochimaru und versuchte ihn von Konoha zu locken. Leider klappte dies nicht ganz so, wie sie erhofft hatte. „Gib es auf, Kleine Kirschblüte. Du weißt genauso gut wie ich, das Du und Konoha nicht die geringste Chance haben werden. Du selbst hast mir die Schwachpunkte aufgezählt und mit mir dessen Untergang geplant. Warum kämpfst du also für ein Dorf, das dich zu unrecht bestraft hat, und dich verbannt hat?“ Sakura stoppte gerade in ihrem tun und sah Orochimaru an. Ja. Warum tat sie das? Er hatte recht. Konoha hatte ihre Hilfe nicht verdient. Es sollte eigentlich für das Leid was sie ihr angetan hatten, bezahlen und leiden, dessen wurde Sakura sich immer mehr bewusst. Sie ließ ihre Verteidigung sinken und ihre Hände ließ sie schlaff an ihrem Körper herab hängen. Ihr Blick war glasig. „Glaubst du echt, das wenn ihr gewinnt, sie dich einfach so wieder aufnehmen? Hast du das echt gedacht? Konoha ist skrupellos. Sie würden es niemals machen“, sagte er und machte ein paar Fingerzeichen.

Während Sakura mit Orochimaru kämpfte und sich immer weiter vom Dorf entfernte, waren Sasuke und Naruto in die Offensive gegangen und waren ihr gefolgt, auch wenn sie immer wieder von neuen Gegnern aufgehalten wurden. Weit waren sie nicht

mehr, und sie hörten bereits was Orochimaru sagte. „Wenn der Krieg vorbei wäre, würden sie dich doch genauso behandeln und dich weiter jagen, wie bis jetzt auch. Konoha ist ein undankbares Pack. Und selbst wenn sie dich wieder aufnehmen würden - was würde das für einen Unterschied machen? Ich bezweifle das du in diesem Dorf, was dir einst nichts mehr als Verachtung schenkte, glücklich werden könntest, oder?“, während er das sagte, erschien eine Schlange hinter Sakura und hielt Sasuke und Naruto davon ab zu Sakura zu gelangen, deren Namen sie schon schrien.

„Du hast recht“, flüsterte sie mit leerem Blick und schwankte. Er hatte Recht. Selbst wenn sie ihnen half, war nicht sicher, ob Konoha dies zu schätzen wüsste und sie wieder aufnahm – und selbst wenn würde sie nie wieder glücklich dort sein. Immer wieder würde sie an damals zurück blicken, ihre Freunde würden auch nicht mehr das sein, was sie einmal waren. Sie konnte niemandem mehr vertrauen – nicht aus diesem Dorf. Mal ganz davon abgesehen das ihre Große Liebe entschlossen hatte die Fronten zu wechseln und jetzt auf Jungs stand – sie also sowieso keine Chance haben würde. Orochimaru hatte vollkommen recht. „Du hast recht“, wiederholte sie und ihre Knie wurden weich. Diesen einen Satz wiederholte sie immer und immer wieder und langsam verließ sie die Kraft.

Orochimaru grinste. Er hatte sie soweit. Dieses Mädchen würde keine Gefahr mehr für ihn darstellen und ihm gefügig sein, wenn er wollte. Er lächelte sie an und breitete die Arme aus. „Ich werde dir nie etwas antun, auch wenn du mich Verraten hast. Noch kannst du deinen Fehler rückgängig machen und mir Helfen über Konoha zu regieren, dann werden sie büßen für das, was sie dir angetan haben“, meinte er und kam auf sie zu. Sie erhob sich.

„Nein Sakura tu es nicht!!! Er legt dich doch nur rein! Konoha würde dir verzeihen, und du würdest wieder ein ganz normales Leben führen. Komm zur BESINNUNG!!!“, brüllte Naruto auf einmal über die Köpfe der Schlange und Sasuke hinweg. Sakura stockte kurz, ehe sie weiter lief. Orochimaru hatte recht, sie würde niemals wieder ein normales Leben führen können selbst wenn sie wollte, aber... ihre Innere Stimme meldete sich kurz und leise.

*„Aber Orochimaru kannst du auch nicht trauen. Er ist dein Feind, Das wurde dir schon als kleines Kind beigebracht. Du brauchst Niemanden du kommst auch so in der Welt zurecht“.*

Danach war es still und in dem Moment beschloss sie es. „Komm zu mir meine kleine Kirschblüte. Komm und wir machen Konoha fertig“, säuselte Oro und nahm sie in die Arme als sie auf ihn zu ging. Sie wehrte sich nicht, aber hörte, wie sowohl Sasuke als auch Naruto ihren Namen schrien. Orochimaru drückte sie ganz feste an sich und sie legte ihre Hände auf seine Brust und einige Tränen liefen ihr über die Wange. Dann leuchteten ihre Hände auf einmal grün auf und Orochimaru stockte der Atem. Dann sackte er zusammen und seine stumpfen Augen starrten sie an, bevor er ein letztes Wort flüsterte: „Warum?“

Sakura lächelte nur schwach. „Du hast recht. Ich werde niemals in Konoha glücklich werden und ihnen auch niemals verzeihen können, für das was sie mir angetan haben, aber ich habe gerade fest gestellt, das ich um glücklich zu sein, nichts brauche, außer

mir selbst. Ich kann meine Zukunft selbst bestimmen und mein Leben ebenso“, während sie zu der Leblosen Leiche sprach, kamen Sasuke und Naruto zu ihr gelaufen, aber das nahm sie nur am Rande wahr. „Ich habe Konoha geholfen, weil es mein zuhause war, und man mir eingebläut hat, das ich es mit meinem Leben beschützen muss. Das habe ich getan, und ich werde es immer wieder tun, weil dort die ganzen Leute wohnen, die ich einst meine Freunde und Familie nannte. Aber dort werde ich nicht glücklich. Konoha kann sich immer auf mich verlassen, auch wenn ich genau weiß das das Dorf für mich gestorben ist“,

Mit diesen Worten drehte sie sich zu Sasuke und Naruto um, die nun direkt vor ihr standen. Beide schienen sprachlos zu sein. „Den Rest werdet ihr auch ohne mich schaffen, dem Dorf droht nun keine Gefahr mehr“, sagte sie und wollte gerade gehen, als Sasuke ihr Handgelenk fest hielt und sie somit hinderte, diesen Platz zu verlassen. „Wo willst du jetzt hin?“, fragte Naruto und sah sie groß an. „Ich werde...“, sie stockte. Ja, was würde sie machen? Auf einmal kam ihr ein Gedanke. Sie löste sachte den Griff von Sasuke und umarmte Naruto. Als sie sich von ihm löste, drückte sie ihm einen Kuss auf den Mund. „Keine Sorge!“, sagte sie und wandte sich dann an Sasuke. Auch ihn umarmte sie, und als sie ihn küsste, drang er mit seiner Zunge in ihren Mund ein und umspielte ihre Zunge kurz, bevor sie den Kuss löste. „Ihr werdet von mir hören. Spätestens vor dem nächsten Angriff“, lächelte sie und wandte sich ab, aber bevor sie ganz verschwand, drehte sie sich noch mal kurz um. „Ich hoffe ihr wisst, was ihr damit Hinata antut. Sie ist sehr zerbrechlich und wenn ihr eure Beziehung bekannt macht, dann bringt es zumindest *ihr* Vorsichtig bei“, sagte sie verschmitzt lächelnd, ehe sie im Wald verschwand.

„H-hast du...“, begann Naruto stotternd und konnte nicht glauben, was sie gerade gesagt, und gesehen hatten. „Wir sollten uns dafür einsetzen, das ihr Nuke-nin Status geändert wird. Ich glaube, das sind wir ihr schuldig“, meinte Sasuke und drehte sich um.

„Und wenn es so weit ist, werden wir sie suchen und sie zurückholen“, sprach Naruto nach einer Weile freudig und rannte seinem Freund hinterher. „Nein, das würde nichts bringen. Du hast sie doch gehört. Sie würde hier nicht glücklich werden und außerdem-“, er legte eine Pause ein, ehe er weiter redete und sich kurz umsah. Der Wind spielte mit seinem Haar und blies eine Strähne in sein Gesicht „Sie würde keinem mehr von uns Vertrauen. Sie braucht die Freiheit“, damit drehte er sich um und ging zurück zum Dorf, der Kampf war leider noch nicht vorbei und dies musste schnellstens geändert werden.

Naruto drehte sich auch noch einmal kurz um und genau wie Sasuke gerade eben wehte der Wind spielerisch durch seine Haare. Dann rannte er ihm hinter her. „Hey, was meinte sie eigentlich damit, das wir Hinata das mit uns vorsichtig beibringen müssen?“, Sasuke antwortete nicht. „Hey Teme, ich hab dich was gefragt“, sagte Naruto mit seiner nervigen Art, aber Sasuke antwortete immer noch nicht. „Teemeeeee!!!“